

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Förgauerstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verrückung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umhängesteuer, Sedwörter und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 44.

Nr. 113.

Dienstag, den 18. September 1928.

31. Jahrg.

Oberschlesien treu zum Reich

Sindenburgs Schlesiensfahrt.

Begeisterter Empfang in Industriegebiet. Reichspräsident v. Hindenburg ist auf seiner Schlesiensfahrt Montag früh in Dypeln eingetroffen und von den Spitzen der Behörden und dem Kommandeur des Bezirks, General Haffke, empfangen worden. Nachdem der Reichspräsident die auf dem Bahnhofsplatz aufgestellte Ehrenkompanie abgesehen hatte, wurde er von dem Oberpräsidenten Dr. Proské in einer kurzen Ansprache begrüßt. In der Erwiderungsansprache betonte der Reichspräsident, es sei schon lange sein Wunsch gewesen, Oberschlesien zu besuchen; er freue sich, namentlich das Bekannte nachholen zu können. Die Herren bestanden darauf die bereits besetzten Automobile, um, unter den begeisterten Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge, die Fahrt ins Industriegebiet anzutreten. Als zur Stadtgrenze bildeten die Doppelreihige Vereine, Zünfte, Feuerwehr, Eisenbahner und Schüler Schalter.

Hindenburg besucht die Stadt Sindenburg.

Als der Reichspräsident etwa um die Mittagszeit in Sindenburg (früher Jarze) eintraf, um die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen Kinderheim vorzunehmen, wurde er auf dem Festplatz von einer gewaltigen Menschenmenge mit fröhlichen Hochrufen begrüßt. Ein Chor leitete die Feier mit der Hymnenführung eines dem Reichspräsidenten gewidmeten Werkes eines Sindenburgers komponiert ein. Oberbürgermeister Aufschel begrüßte darauf den Reichspräsidenten in seiner Vaterstadt. Der Reichspräsident erwiderte mit Dankesworten und führte dann die ersten drei Sammerschläge zur Grundsteinlegung des Hauses mit den Worten: „So lege ich den Grundstein zu diesem Hause mit dem Wunsch, daß in ihm herrsch ein liebevoller Geist menschenfreundlicher Pflege herrsche, daß hier ein gesundes neues Gesicht heraufwache und daß der Stadt Sindenburg selbst eine glückliche Zukunft beschieden sei.“

Der Reichspräsident setzte darauf die Fahrt nach der Grenzstadt Werscheln fort. Unterwegs fuhr er an der Grenze bei Kuzdowin vorbei, wo die Grenze unmittelbar an der polnischen Grenze entlang fuhr. 30 Meter von der Landstraße entfernt fanden polnische Grenzpostbeamte mit dem Karabiner in der Hand.

Eine Hindenburg-Gedenktafel.

Auf dem Hügel in Reuthen wurde der Reichspräsident wieder von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Krawick entbot den Willkommensgruß, worauf dem Reichspräsidenten der Ehrentrunk der Stadt dargebracht wurde. An dem Hindenburg-Gymnasium, in dem der Reichspräsident als Wehrschuloberlehrer der Diarchie im Jahre 1914 sein Gymnasialstudium aufgeschloßen hatte, wurde zur Erinnerung an den Besuch von damals und heute eine Gedenktafel angebracht.

Dritte Genfer Rheinlandsbesprechung.

Weitere Konferenz zunächst nicht erwartet. Die dritte gemeinsame Besprechung über die Frage der Rheinlandsanbahnung wurde Sonntag nachmittag nach mehr als dreistündiger Dauer beendet. Deutschland war wieder durch Reichsanwalt Müller und Staatssekretär von Schubert vertreten, für England nahm Lord Cusden teil, für Frankreich Briand, für Belgien Homans, für Italien Scialoja und für Japan Wadati. Nach der Besprechung waren die Teilnehmer einschließlich der Dolmetscher bis zum Frühstück bei Lord Cusden. Eine weitere Besprechung während der jetzigen Tagung wird nicht mehr erwartet.

Die amtliche Mitteilung.

Das allgemein vereinbarte Communiqué über die Besprechung hat in der amtlichen deutschen Übersetzung folgenden Wortlaut:

Am Schluß der dritten Besprechung, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Berücksichtigung die freundschaftlichen Bedingungen festgelegt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind, welche der Gesamtstand ihres Weimarasustaufes waren.

Oberschlesien muß zu neuer Blüte gelangen.

Von Reuthen ging es nach Gleiwitz. Auf der ganzen Fahrt waren die Landstrassen von Vereinen, Feuerwehren, von Schulen, Selbstschutzorganisationen, Schützenvereinen und von Bergknappen in ihrer reichsamem Tracht eingetaucht. In Studendorf unterbrach der Reichspräsident die Fahrt für wenige Minuten, um die vor einigen Tagen hundert Jahre alt gewordene Frau Vitalas zu begrüßen. In Groß-Straschitz ließ sich der Reichspräsident dem General Haffke, dem Führer des Oberschlesischen Selbstschutzes während des polnischen Aufstandes, vorstellen.

Im Haus Oberschlesien in Gleiwitz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Gschler das Staatsoberhaupt. Anschließend daran hielt Landrat Dr. Urbanek-Beuthen, der ehemalige Leiter des deutschen Volkszählungskomitees, eine Begrüßungsansprache im Namen der Landstrecke.

In seiner Erwiderungsansprache wies der Reichspräsident darauf hin, daß er nunmehr Gelegenheit habe, aus eigener Anschauung die besonderen Mängel des Industriegebietes kennenzulernen und auch gleichzeitig zu sehen, was an Wiedererholung bereits wieder geklärt worden sei. Die Grundfragen für die Erhaltung und den Ausbau des uns verbliebenen Teiles Oberschlesiens seien gelöst und es werde eine nationale Aufgabe Deutschlands sein, aus diesem Lande wieder das fröhliche industrielle Wirtschaftsgelände des Obens wieder zu lassen. Der Reichspräsident leerte dann sein Glas auf eine neue Blüte Oberschlesiens.

Am späten Nachmittag trat der Reichspräsident mit der Bahn die Rückfahrt nach Dypeln an. Am Abend fand ein Fest im Oberpräsidium statt. Oberpräsident Dr. Proské und der Oberbürgermeister der Regierungs-hauptstadt hielten Begrüßungsansprachen.

Dank an Oberschlesien.

In seiner Erwiderung dankte der Reichspräsident der Provinz Oberschlesien für die freundliche Einladung und für die glänzende Aufnahme, die ihm zuteil geworden sei. In den Rundgebungen sehe er mehr als eine Ehrgang seine Person, er lasse sie auf als das kostbare Bekenntnis treuer Anhänglichkeit zum Preussischen Staat und zum deutschen Vaterland. Oberschlesien habe noch lange nach dem Kriege in der Ungewissheit um sein staatliches Schicksal gekämpft. Aber trotz aller Bedrückung und auch ungeachtet aller trügerischen Verlockungen habe in der schwersten Periode die obereschlesische Bevölkerung ihre Treue zum angestammten Vaterland gehalten, als sie bei der Abstimmung im März 1921 sich mit einer Mehrheit von 60 Prozent für das Verbleiben bei Deutschland aussprach. Die polnisch sprechende Bevölkerung könne versichert sein, daß die deutsche Regierung es als ihre Pflicht betrachte, nicht nur die gesehlich garantierten Minderheitsrechte, sondern alles, was die heutige Zukunft als allgemeine Menschenrechte anerkennt, zu achten und zu schützen.

Eine Einigung ist in folgenden Punkten zwischen ihnen zustande gekommen:

1. Über die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom Reichsanwalt vorgebrachte Forderung nach vorläufiger Rheinlandsanbahnung.

2. Über die Anwesenheit der Reparationskommission unabhängig und unabhängig zu regeln und in diesem Zweck eine Kommission von Finanzfachverständigen der sechs Regierungen einzusetzen.

3. Über den Grundriss der Einlegung einer Feststellungs- und Vergleichskommission. Die Zusammenfassung des Funktionären, der Gesamtzahl und die Dauer dieser Kommission sind einer Verhandlung zwischen den Regierungen vorbehalten.

Reichsanwalt Müller verließ Sonntag nacht in Begleitung von Staatssekretär Dr. Wünder und Ministerialdirektor Bestlin Genf und wird nach einem Besuch beim Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann in Baden-Baden am Dienstag vormittag wieder in Berlin eintreffen.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts.

Die Verhandlungen des Reichskabinetts über die Genfer Räumungsverhandlungen dauerten bis in den Abend des Sonnabends. Dann wurde folgende Veröffentlichung ausgeben:

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichspräsident wurde bei seiner Reise durch das obereschlesische Industriegebiet überall mit großem Jubel empfangen.

* Reichsanwalt Müller trat Montag auf seiner Rückfahrt von Genf längere Besprechungen mit dem Reichsminister Dr. Stresemann in Baden-Baden. Abends reiste der Minister nach Berlin.

* Das von der Reichsministerialen Partei beantragte Volksbegehren wegen des Panzerkreuzerbaus wurde von der Reichsregierung genehmigt.

* Die Schweiz richtet eine Bernabotschaft wegen der Übergriffe italienischer Polizei auf Schweizer Boden an Italien.

Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichsministers Brüner zu einer Sitzung zusammen, an der die Reichsminister Curtius, Dietrich, von Gunder, Sifferding, Severing, Schädel und Wiffel teilnahmen. Gegenstand der eingehenden Beratung bildete die Lage in Genf, wie sie sich auf Grund der Berichte der Delegation darstellte. Die Haltung der Delegation in Genf fand einstimmige Billigung. Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den in Frage stehenden Problemen wurde der Delegation telegraphisch übermittelt.

Auswärtiger Austausch Ende der Woche.

Der Auswärtige Austausch des Reichsins wird für Ende der Woche eintreffen werden. Sein Vorkämpfer, der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, ist erst am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt, hat aber noch keine Entscheidung über einen bestimmten Termin getroffen.

Das Ergebnis von Genf.

Noch in dieser Woche eine deutsche Note!

Reichsanwalt Müller traf von Genf Sonntagmorgen Montag früh um 10 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Wünder und des Reichsjustizsekretärs Ministerialdirektors Dr. Bestlin in Baden-Baden ein. Der Reichsanwalt fuhr sofort bei dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann vor, mit dem er eine längere Besprechung über die durch den Gang der Genfer Verhandlungen gescheitene Lage hatte. Der Reichsanwalt verließ Baden-Baden in den Abendstunden wieder und begab sich nach Berlin. In Berlin rechnete man damit, daß der Reichsanwalt bereits in dieser Woche in einer amtlichen Note an die Kabinetschefs von Paris, London, Rom und Brüssel die Frage der Aufnahme der Verhandlungen über die Rheinlandsanbahnung ansprechen werde.

Aus London erfährt man halbsamtlich, daß Deutschland die offiziellen Verhandlungen durch die diplomatischen Kanäle eröffnen und den Ort der nächsten Konferenz vorschlagen werde. Lord Cusden will dem Kabinett am kommenden Montag Bericht erstatten, und es wird er auf eigene Verantwortung gehandelt hat, ist er überzeugt, daß das Kabinett seiner Haltung zustimmen werde und daß die Mitglieder des Kabinetts ihre Verantwortung über die Besprechungen ausüben und alles tun würden, um ihre Fortführung zu fördern.

40-45 Milliarden Mark verlangt.

Der Genfer Berichterstatter der Londoner „Daily News“ will wissen, daß in politischen Kreisen von einer Gesamtreparationssumme von 40 bis 45 Milliarden Mark die Rede sei; diese Summe werde als ausreichend bezeichnet, um die Verpfichtungen der europäischen Länder an Amerika zu decken und vielleicht einen kleinen Überschuss zu erhalten. Die Verhandlungen über diese Frage würden allerdings erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Für die Festlegung eines endgültigen Reparationsplanes gebe es zwei Wege, und zwar die Ausarbeitung eines Planes auf verhältnismäßig kleinerer Grundlage innerhalb der Vermittlungsfähigkeit des europäischen Schiedsrichters und die Vermittlung Amerikas abhängige Vereinfachung eines umfassenden Planes. Man hoffe in verständlichen Kreisen, daß Amerika zu dieser Vermittlung bereit sein werde, sobald es den ersten kleineren Plan sehe.

Polen meldet sich an.

Der polnische Außenminister Jozefi erklärte Montag einigen polnischen Pressevertretern, er habe alle Bewilligung, anzunehmen, daß in den kommenden diplomatischen Verhandlungen über die Räumung des Rheinlands und über die Einlegung der Feststellungs- und Vergleichskommission auch die Interessen Polens mit berücksichtigt werden.

20 M. Belohnung
denjenigen, der mit den Be-
treffenden namhaft macht,
welcher mit feiner Frau
und einem Helfer am
20. Juni 1927 auf einem
von mir georgneten Maurer-
handwagen 88 Schafstullen
von 3 m Länge und 1,35 m
Breite = 34 qm und
8 x 10 m Kantholz 1 Stck.
4,50 m, 1 Stck. 5 m, 1 Stck.
3,50 m lang, zusammen
35 m gelobt hat und sich in
Ausübung einer Namen-
verwechslung um die Be-
zahlung drücken will.

Wilh. Kunze.

Eine gute
Milchziege
(weisse) zu verkaufen
Ulrich, Niederestr. 18.

Brennholz
in Ofenlängen
fahrenweise frei Haus
liefern billigst
Wilh. Kunze.

Gelbe
Saat-Lupinen,
Bohnweizen,
Riesenspörgel
(Knickisch),
Sesadella
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Zement,
Gips und
Sackkalk
empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Sauerkohl
neue Heringe
sauere Gurken
Marmeladen
Pflaumenmus
empfiehlt

E. Krühmigen,
Markt 1.

Bruchleidende

Jetzt wird Ihnen geholfen unter Garantie in den
schwersten Fällen durch das

Opel-Bruchband ohne Feder
sowie **Rosfall- und Leibbinden jeder Art**
seit kurzer Zeit über 28 000 mit bestem Erfolg in
Gebrauch. Kommen Sie bitte zu mir, ich zeige Ihnen
meine Mäuler umsonst ohne jede Verbindlichkeit für Sie
in **Annaburg: Freitag, den 21. Septbr.,** mittags
von 1-6 Uhr im **Hotel Waldfischchen,**
in **Prestlin: Sonnabend, den 22. Septbr.,** morgens
von 8-12 Uhr im **Hotel Schwarzer Adler.**

Willy Kaiss, Bandagenspezialist,
Görlitz, Elbfahrradstr. 3.

Stock-Motorräder

Steuer- und Führerscheinfrei
365,00 RM.

Günstige Ratenzahlungen.

Diamant-Motorräder
350 cm. Preis: **1275 RM.**

DKW-Motorräder

Vertreter: **Fritz Rödler**
Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparaturen
Autogenschweißerei. — Fernruf 253.

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte
Formular vertrieben ist. Auch der
Buchdrucker braucht für gute Arbeit
die notwendige Zeit. Je eher Sie be-
stellen, desto zufriedener werden Sie mit
der Lieferung sein. Wir passen uns
besonderen Wünschen gerne an.

Hermann Steinbeiß, Buch-
druckerei
Fernruf Nr. 224.

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbiegend und von heilwirkendem Einfluss bei
Rheumatismus, Gicht, Bluterkrankheit, Bluthochdruck,
Nervosität, Bektes Kurgetränk bei Juckreiz
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Immer daran denken:



Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko
löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche!
Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Neu eingetroffen!
Schiffe Herbst- u. Winter-Neuheiten in
Damen-Mänteln!
Wählen Sie bequem unter unseren täglichen
Eingängen von Neuheiten zu bekannt billigen
Preisen und guten Qualitäten.
Veränderungen werden **kostenlos** ausgeführt.
Ernst Peschke, Adlerstr. 16.

Geben die hochwertigen Ole tropischer Früchte
der Margarine VERA den reichen Nährwert, die
gute Bekömmlichkeit, so verleiht ihr die Milch
das frische Aroma, den feinen Geschmack.
Täglich 80000 Liter frische Milch nehmen ihren
Weg aus den Molkereien und Gutsböfen in die
Rama-Werke. Hier wird die Milch wie in den mo-
angesezt. Nach eigenen, auf jahrzehntelanger Er-
fahrung beruhenden Methoden werden die speziel-
len Aroma- und Geschmacksbestandtei-
le entwickelt, die der Margarine VERA
ihren besonderen Charakter geben.

MARGARINE
VERA
Dienst am Haushalt
1^h 85^{Pf}

Für den Herbst bringe das denkbar Neueste in
Wollstoffen und Seiden.

♦♦
Große Auswahl
in Damen-, Backfisch- und Kinder-Mänteln
in Ottomane, englisch. Stoffen,
Tuch und Velour, mit und
ohne Pelzkragen.
Alle Preislagen und Farben.

Carl Quehl.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Fäden und Torwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

ff. geröstete
Kaffee's
in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

Für die überaus zahlreichen Aufmerk-
samkeiten und Geschenke zu unserer Hoch-
zeit danken wir, auch im Namen unserer
Eltern, herzlichst.
Paul Schurig und Frau
Elfe geb. Blochwitz.
Annaburg, den 17. Sept. 1928.

Prima
Sammelfleisch
empfiehlt
Rich. Lohmann
Pa. Sauerkohl
Bündel 15 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Besuchshefte,
Notizblöcke,
Lieferantenbücher,
Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung

Rebation, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Eine Stelle, die nicht genannt sein will.

Zum Freispruch im Steuerfreiprozess. In dem Strafverfahren gegen den Fiskuskommissar Baron Le Fort...

Die diesjährige Erntefinanzierung.

Verfeinerte Lombardierung. Auf Einladung der Preussischen Zentralgenossenschaft...

Verständlichen Voraussetzungen die Feststellung eine wichtige Rolle spielt...

Nach und Fern

Die Schredensbahn des Wirbelwindes. Zwei Tornadostürme, die sich über die weiten Gebiete...

Nach und Fern

Die Schredensbahn des Wirbelwindes. Zwei Tornadostürme, die sich über die weiten Gebiete...

Bermischte Nachrichten.

Die Genfer Besprechungen.

Berlin. Über die Besprechungen der Vertreter der sechs Mächte in Genf...

Ernteergebnisse in Deutschland.

Vorlesung des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die auf Grund einer von der Preisberichtsstelle...

Ein nützliches Geschenk

von Hofman manneschen Wert ist ein Spargelbroschü...

Großstadter Gemeindeparsasse Annaburg

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Hans! Alter, du weisst, statt einem Kniefall vor dem Leben zu machen...

Dann ging er mit raschen Schritten nach dem Salon, um den Wunsch der Dina zu erfüllen.

Sie neigte sich über den Baron, küßte ihn erst auf Stirn und Augen und ließ dann ihre Lippen lange auf den fetten ruhen.

Der Riesenbräutigam des Fingerring. Das erste Ringzug für den Verkehr in Holländisch-Indien, das von Amsterdamb hierher, hat eine Besetzung von 258, 5 Kilogramm oder 20 888 Stück mitgenommen.

Das Dorf ohne Löfcher. In einem Dorf bei Berlin brach in einer Wärderei ein Feuer aus, das sich infolge des Mangels jeglicher Löfcherate sehr rasch ausbreitete. Bereits nach einem Stunde fanden über zwanzig Gebäude in Flammen. Als schließlich die Feuerwehr den Nachbarortschaften ankam, war es zu spät. Das gesamte, aus 37 Häusern bestehende Dorf brannte vollständig nieder. 150 Familien sind obdachlos.

Wort im Kranenhaus. In New York führen eine Anzahl Verbrecher, unter denen sich wahrscheinlich ein aus dem Sing-Sing-Gefängnis entkommener Sträfling befand, in einem Automobil vor einem Hospital vor. Unter der Angabe, sie bräuchten einen Verleihen, eilten sie zu dem Kranenraum für Polizeifahrzeuge. Dort erschossen sie den diensttuenden Polizisten und entkamen in ihrem Automobil. Anschließend handelt es sich um einen Mordfall.

Einer gegen fünfzig. Ein bewaffneter Räuber hielt fünfzig Gefangene in einem Wagen des nach San Francisco gehenden Zuges durch Verletzungen in Schwere mitzung für zur Verabgabe von 900 Dollar. Nachdem er das Geld erhalten hatte, sprang er vom Zuge ab.

Sechs Todesopfer einer Unvorsichtigkeit. Zu Quebec brach ein Brand aus, bei dem sechs Kinder in den Flammen umkamen. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß man versucht hatte, das erlöschende Röhrenfeuer mit Benzin wieder in Gang zu bringen.

Wunte Tageschronik

Notenburg. Bei der vorgenommenen Session der Verstehe des im D-Zug ermordeten Direktors Normann wurde einwandfrei festgestellt, daß Normann durch einen Revolverstich getötet wurde. Bei der Session wurde ein Geschloß im Saal des Ermordeten gefunden.

Waldenburg (Schlesien). Auf der Gläubig-Friedens-Hoffnungsgarantie in Niederbarnsdorf erfolgte ein schwerer Stoblenjahrenbruch, von dem 20 Arbeiter betroffen wurden. Mit ungeheurer Gewalt erfolgte die Explosion, wodurch etwa 600 Wägen Kohlen zerstört wurden. Die im Vorort arbeitenden drei Wägen wurden zerstört und konnten bisher nicht abgehoben werden. Die Rettungsmaßnahmen werden fortgesetzt. 23 Mann konnten nach kurzer Zeit zurückgeführt werden, von denen zwei in das Krankenhaus Lazarett übergeführt werden mußten.

Stettin. Zu den von der hiesigen Kriminalpolizei bei Aufgäben der A. R. D. vorgenommenen Hausdurchsuchungen wird mitgeteilt, daß insgesamt beschlagnahmt wurden: 28 Doppelkabinen Dynamit, vier Stillsaasbomben (sozial. flüssiges Gas in Flaschen), zwölf Sprengkapseln mit dazugehörigen Zündfäden und ferner eine große Menge Infanteriemunition.

lokales und Provinzielles.

Eine neue 45-M. Briefmarke. Auf Anregung aus Wirtschaftskreisen hat die Reichspost nunmehr eine Briefmarke für 45 Pfennig drucken lassen, die bereits jetzt bei den Postämtern ausgegeben wird. Die Marke ist vor allem für die Freimachung von Einschreibebriefen innerhalb Deutschland bestimmt.

Am 7. Oktober: Roter Kreuz-Tag. Der diesjährige „Rote-Kreuz-Tag“ sollte ursprünglich am 9. Mai stattfinden. Da in diese Zeit die Vorbereitungen für die Reichs- und Landtagswahlen fielen, wurde der Termin auf den Herbst verlegt. Der Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtsfrage in Preußen hat wiederum die Abhaltung einer öffentlichen Gelbmalung für die Zwecke des Roten Kreuzes genehmigt. Nach endgültigen Beschluß der Geschäftsleitung des Roten Kreuzes wird der Sammel- und Werbetag am Sonntag, den 7. Oktober, abgehalten werden.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGERRECHTSVORBEHALT DURCH VERLAG OSKAR MEISNER WERDAU I. SA.

(15. Fortsetzung.)

„Brünette Besmann.“ Sie nahm das Blatt vom Stuhle auf, wohn sie es adäquat geworfen hatte. Und immer, immer hatte sie gedacht, es würde heißen:

„Freitag Brumblende vom Festingen.“

War sie denn wachstümmig gewesen, hierher nach Genf zu fliehen, um dem Wanne ihrer Liebe in dem kleinen Wien nicht mehr begegnen zu müssen.

Und nun wollte sie zurück! Jurist um jeden Preis. Wenn nicht mit dem Flugzeug, dann mit dem nächsten Luftzug. Nur heim nach Wien, heim zu ihm!

Was würde wohl Bajazzo sagen? Und Joachim selbst. „Sie haben mir wohl gesagt, Maria.“ hörte sie ihn sprechen. Kein verrückt war sie gewesen. Direkt vom Sinnen.

Im Nebenraum schritt die Klingel des Telefons. Mit einem Sprung hand sie am Apparat. „In zehn Minuten, Hannal — Ja! — Gut! Sie können hernach in Ruhe paden und die Rechnung begleichen. Es ist früh genug, wenn Sie morgen Mittag in Wien sind. Ich hoffe mich schon!“

Mit Neckerfächeln strich die Bräuhilf über ihr Gesicht, als sie zwei Minuten später im offenen Wagen zum Flugplatz fuhr.

„Kein Gedäch?“ fragte der Herr an der Wage. Sie vernahm und ging mit elastisch federndem Schritt zu dem Doppeldecker, der als glitzernder Silbervogel auf der sonnenbeschienenen Wette des Flugplatzes stand.

Und dann zog er! Heim nach Wien!

Nach dem einen Namen durch die Riesenflügel dieses Untieres. Ein gemaltes Dröhnen ging durch den ehern schlankgebauten Leib! Mit einem jauchzenden Singen hob er sich dahin schraubte sich hoch, flog in das Himmelblau, verarmte und schwebte als zart glänzendes Wölkchen in der Unendlichkeit des Welters.

Maria sah neben dem Piloten und hatte die schmalen Augen im Schopfe liegen. Strahlend wie der Sommertag, der über der Erde ruhte, sahen ihre Augen in die Weite.

„Heim nach Wien!“

Kinderpießer hatten die Menschen tief unten aufgebaut. Städte und Südtäler und Schöfer und Burgen auf steilen,

— Gegen die Kraftfahrerei. Gegen die Kraftfahrerei wendet sich ein Antrag im Preussischen Landtag, der im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgende Forderungen aufstellt: Einführung von amtlichen Geschwindigkeitsmessern, Herabminderung der Fahrgeschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften und ländlichen Kurven auf nicht über 10 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit überall dort, wo keine amtliche Regelung des Straßenverkehrs besteht. Anstellung von Beamten an die Sicherheitsorgane bei Feststellungen von Uebertretungen der Fahrordnung, verstärkte Strafen bei wiederholten Zuwiderhandlungen und schließlich Verbot von Rennen auf öffentlichen Straßen.

Hochbetrieb im Spreewald. Der letzte Sonntag mit seinem prächtigen Hochsommerwetter hatte dem Spreewald wieder einen außerordentlich großen Zustrom von Fremden gebracht, wie er sonst zu dieser Jahreszeit nicht mehr zu verzeichnen war. Bereits am Sonnabend war in Lübbenau weder Hotel noch Privatquartiere zu bekommen. Am Sonntag früh fielen die Jäger weitere Massen aus, aber in den Mühsalstunden als schon über die Hälfte der Fährte verloren, kamen immer neue Scharen aus Sachsen und Berlin an dem Landungsplatz an, die bestritten werden wollten. Die annähernd 800 Fährleute, die die Stadt Lübbenau stellen kann, reichten natürlich nicht aus, und so mußte Ersatz aus Böhlin, Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Ostpreußen und Neumark herbeigeholt werden. Aber auch diese reichten nicht, so daß am Hofen Lübbenau viele ohne Fährmann waren. Infolge des niedrigen Wasserstandes konnten farbige Rähne die Schwabelfahrt gar nicht unternehmen, sondern sie mußten einen kürzeren Weg einschlagen. Aus Lübbenau waren etwa 1000 Rähne unterwegs. Nachdem man von Bura das gleiche, so hatten am Sonntag 2000 Fährleute Beschäftigung. Jeder Rahn durchschnittlich zu fünf Personen gerechnet, ergibt zehntausend Menschen, die im Spreewald waren. In Lübbenau selbst gab es den üblichen Massen-Autoverkehr. Es waren sogar die neuen Alweg-Zweifeld-Typen zu sehen. Infolge mangelhafter Polizeiaufsicht spielte sich dieser Massenverkehr ohne jegliche Zwischenfälle ab.

Wittorf, 14. September. Im nahe gelegenen Mühlbed ereignete sich am Freitag nachmittags eine schreckliche Tragödie. Als der hiesige Heinz Saueremann aus der Schule zurückkehrte, ging er in die neben der Küche gelegene Schlafkammer, um dort seinen Anzug zu wechseln. An dem Haken, von dem er einen Anzug nehmen wollte, war auch das Jagdgewehr seines Vaters angehängt. Kurz nachdem der Junge die Schlafkammer betrat, fiel ein Schuß, der durch die Tür zur Küche drang und dort die 15jährige Martha Müller aus Wittorf, die als Putzfrau bei der Familie Saueremann beschäftigt war, tötete. Sie wurde mitten ins Herz getroffen und war sofort tot.

Jörbig, 14. September. Der seit kurzen im hiesigen Bantoverin zur Ausheilung beschäftigte 23 Jahre alte verheiratete Wilhelm Gensch wurde auf dem Gerstenboden tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Tod in einem Anfall von Krämpfen, an denen G. seit längerer Zeit litt, eingetreten ist.

Halle, 12. September. Am 31. Januar 1928 sah ein Lokomotivführer, der von Halle aus eine Rangierlokomotive nach Station Schlettau fuhr, auf dem entgegenliegenden Gleis einen eisernen Bolzen von etwa 10 Pfund Schwere liegen. In etwa 1 Meter Entfernung lag vor dem Bolzen ein etwas aufgeschwulsteter Sand, der dem entgegenfahrenden Zug das Hindernis verdeckte. Kurze Zeit, nach

dem der Lokomotivführer den Bolzen entfernt hatte, brannte der D-Zug Rastl — Halle herein. Man ermittelte den Täter in dem 23jährige Maurer Otto Brendel. Erwerbslos, war er mit einigen Bekannten spazieren gegangen und hatte den Bolzen in der Nähe liegen sehen. Das Schöffengericht Halle verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus wegen vorfälliger Transportgefährdung. Das Vorliegen des Satzes liegt bei hiesiger Abfertigung.

Beeslo. (Nächst eines Gejpannführers.) Am Sonntag abend fielen auf der Chaussee bei Beeslo ein Motorradfahrer und ein Gejpann zumalmen. Das Gejpann kam ohne Licht, der Motorradfahrer fuhr in das Fahrwerk hinein und stürzte mit seinem Besfahrer. Der Ausfahrer ließ beide liegen und fuhr weiter. Ein Motorradfahrer, der die StraÙe entlang kam, fuhr dem Ausfahrer nach und stellte seine Person fest. Dann veranlaßte er, daß die Verunfallten nach dem Kreisranfenthaus Beeslo gebracht wurden. Der Fahrer hatte sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen. Dem Besfahrer wurde der rechte Arm abgehauen.

Zeß. Ein Vorkraftwagen, der am Montag gegen 5 Uhr rückwärts in die Toreinfahrt der Miltelmühle fuhr, erlitt dabei die 16jährige Erna H. Das Mädchen wurde vom Wagen gegen eine Hausmauer gedrückt, so daß der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Adelgast (Ar. Köthen), 14. September. Im benachbarten Wehlauf hat ein hiesiges Mädchen an Vergiftungserscheinungen. Es wird angenommen, daß die Kleine giftige Beeren gegessen hat.

Gleichen, 12. September. Der Gemeinde Beelen im Kreise Sandershausen, die 1661 Einwohner zählt, wurde vom Thüringischen Ministerium die Genehmigung erteilt, künftig die Bezeichnung „Stadt“ zu führen.

Königssee, 12. September. Ein Vorkraftwagen, der von Schulkindern beim Hanieren mit Stahlblech zur Verhütung nahmen sollte, ereignete sich in einer hiesigen Schule. Gelegentlich einer Ballerei in der Klasse wurde das hiesige Schöndens eines hiesigen Porzellanarbeiters von einem Mitschüler mit einer Stahlblech in das Bein gedrückt. Trotzdem man sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, hat der Knabe an Blutergüssen gelitten.

Braunlage. Auf der Bahnlinie Wallerried-Braunlage, zwischen der Stationen Silberdahl und Kaiserweg, sprang in einer starken Kurve der zweite Verlenkswagen eines Zuges, der mit zahlreichen Kindern aus Wallerried besetzt war, aus den Schienen, blieb aber, wie es heißt, durch einen nahen Felsen aufgehalten, neben dem Gleiten stehen. Verletzt wurde niemand. Der unterirdische Verkehr wurde bis 15 Uhr durch Autobusverbindungen ersetzt.

Bad Reiner. (Der Totentanz als Gemälde.) Als die Rathhern uneres Bades zu einer Denkmalsweibe in das fenstliche der Züge gelegene Städtchen Gieshübel fuhren, mußten sie an der Grenze den mitgeführten Vorberteranz als — Gemälde vorzellan (1).

Braunlage, 13. September. Ein Auktioium nicht allfälliger Art hielt sich auf dem Hofplatz. Dort erlaubt sich ein nahezu emblattierter Auktioienbaum, der auch einzelne Früchte schon trägt, zum zweiten Male in diesem Jahre seine Blütenkrone aufzulegen, so daß man an ihm Anspelen, Blüßen und Fruchttragen zu gleicher Zeit beobachten kann.

Witzpergung. In Witten sind vier Mitglieder einer Familie. Mutter und drei Kinder, im Alter von 7 bis 11 Jahren, infolge einer Witzpergung ins Krankenhaus gebracht worden. Der Zustand der Mutter soll bedenklich sein.

unabhängigen Söhnen, dasgenügend glitzernde Wäffchen, blühende Gärten und sorglosen Raum sichtbare Buntfingern bewegten sich unten, trafen über gelbemere Sinnen, die Straßen waren, und verdammen in gähnenden Wärdern. Der Pilot warf einen weißen Seitenblick nach ihr. Maria hatte gestöhnt.

„Schnee!“ sagte der erste junge Mann am Steuer. Ihre Augen wurden groß und hell.

Feinfrörmige Kristalle tanzten herab und schwebten sich an ihre Wangen, legten sich küßend auf ihre brennenden Hände und standen als Tränen in den mandelförmigen Winkeln ihrer Augen.

Dicht über weiße Gletscherfelder schwebte der Vogel dahin, Menschen auf seinem Rücken tragend. Eisfelder lehnten in milchweißer Färbung am Gefänge, tiefschwarz gähnten Spalten und Schümel!

Hinter ihrem Rücken öffnete sich ein Fenster. Eine Hand reichte ihr glühendes, dunkelbraunes Bein. Mit einem dankenden Nicken führte sie das Glas zum Munde.

„Trinken Sie ganz in Ruhe“, sagte der Pilot. „Wir gleiten ohne jede Bewegung.“

Wie in einer Wölfa verfunken, schwebte das Silbergeschiff über den weißen Häuptern der Alpen.

„Imnsbruck!“

„Immer näher dem geliebten Wien! — — — dem schönen Land.“

„Zwei tiefschwarze Gerüche ranneten das Silberberdchen des Am entlang. Darüber hinweg schob eine winzige Eselgane. Der D-Zug Innsbruck — Salzburg.“

„Seen lagen in dämmernen Gründen. Türme reckten sich hoch! Im Nebelglicht flügelte lautlose Blätter zu Tal.“

Mit vorgestrecktem Finger zeigte der Pilot, nach einer Richtung. Marias Augen wurden groß und klar, lüchelten durch Dunst und Wolkenschäumen und flammten in glühender Freude auf.

„Wien!“

„Wund durcheinander gemürfelt die große Spielzeugschachtel der Menschheit! Nur der Stephansturm reckte sich trotzig hoch, und das Reinernd dräute als stählerner Ring in der Abendsonne.“

Flugwind glitt der Vogel zu den Erdgründen hinab. Auf lautlos leichten Schwingen glitt er immer tiefer, bis seine Sohle den Boden berührte.

„Zu Hause!“

Maria hand im Trauma, sah, wie Menschen sich in die Arme fielen und in Uebermaß der Wiedersehensfreude auf

Mund und Wangen küßten. Was es nicht jedem gegönnt, daß er hell und gelund aus den Wäffern herab zur Erde kam? Eine Frage, die Maria war sie die erste im Ausgang. Sie flog in einen der Kraftwagen, deren ein halbes Dutzend auf der staubbedeckten Straße stand, und lehnte moßig erschöpft den Kopf in die Lederpolster.

„Was würde Leopold sagen?“

Kindstoben lehnte am Fenster seines Kantors. Er sah ein fremdes Auto in den Hof hinein, dem seine Schwester entstieg, die dann sofort ins Haus eilte.

Ehe er sich noch ganz klar war, ob er wache oder träume, fühlte er schon zwei Hände um sich gelegt und ein weiches Puppenpaar auf seinem Munde. „Bodd!“

Er machte sich los und hielt die schlante Figur der Schwester vor sich hin.

„Bist aus der Luft gefallen, Mager?“

„Bist aus der Luft gefallen.“ Besmann hat sich verbetretet.“

„Sie sagten Sie und suchte dem lachenden Bild seiner Augen zu entrinnen.“

„Das hab ich schon die vorige Wodn genußt“, gab er ruhig zurück. „Wann ich gemeint hätte, daß dich das so interessiert, hält ich dir's schon früher sagen können.“

„Du gehst glattweg geköpft, Bodd!“ — Und ich habe gemeint, der Soadim hingetinnen nimmt diese — diese Schmeiß Brumblende!“

„W, geh — das glaubst ja selber net!“

„Dann hält ich gar nicht fortzufahren gebraucht“, flüsterte aufgeregt heraus, „und — — —“

„Wichtigens Sachen unterbrah ich die Rede.“ „Ja, bist du deswegen ausgefallen, Mager?“ „Echth, so geht's, wenn man lügt. Zu mir hoch glogt, 's kima ist dir auf einmal nimmer pafst in Wien, und der Wind ging dir zu stark in den Reß, und die Zeit wärn dir todel zuwider und — — —“

„Sie legte ihm ärgertlich die Hand über den Mund. „Halt du ihn öfter gefehen?“

„Den Besmann?“

„Ach geh!“

„Allo, den Soadim meinst! — Ja, dem bin ich ob und zu schon amal begegnet. — Aber er ist das nimmer wie früher. Ganz still ist er und laun mehr zum Lachen 's bringen, und wie ich glogt hab, daß du fort bist, hat er sich umdreht und ist gegangen.“

„Er hand ratlos verblüfft, denn der schlante Körper der Schwester hatte sich ihm mit einem schüttelnden Wehen in die Brust gemoren. Beide Arme um seinen Hals geschlossen, preßte sie das Gesicht an seine breite Schulter.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zögnerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Belieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umgehsteuer, Scherleiste und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 44.

Nr. 113. Dienstag, den 18. September 1928. 31. Jahrg.

Oberschlesien treu zum Reich

Sindenburgs Schlesiensfahrt.

Begeisterter Empfang im Industriegebiet.
Reichspräsident v. Hindenburg ist auf seiner Schlesiensfahrt Montag früh in Döbeln eingetroffen und von den Spitzen der Behörden und dem Kommandeur des Reichsregiments, General Haffke, empfangen worden. Nachdem der Reichspräsident die auf dem Bahnhofsperon aufgestellte Ehrenkompanie abgesehen hatte, wurde er von dem Oberpräsidenten Dr. Proskow in einer kurzen Ansprache begrüßt. In der Erwiderungsansprache betonte der Reichspräsident, es sei schon lange sein Wunsch gewesen, Oberschlesien zu besuchen; er freue sich, namentlich das Bergland nachholen zu können.
Die Herren bestiegen darauf die bereitgestellten Automobile, um, unter dem begeisterten Gehräusch der dichtgedrängten Menschenmenge, die Fahrt ins Industriegebiet anzutreten. Als zur Stadtgrenze bildeten die Doppelreihen Vereine, Zünfte, Feuerweh, Eisenbahner und Schüler.

Hindenburg besucht die Stadt Sindenburg.

Als der Reichspräsident etwa um die Mittagszeit in Sindenburg (früher Jarze) eintraf, um die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen Kinderheim vorzunehmen, wurde er auf dem Festplatz von einer gewaltigen Menschenmenge mit fröhlichen Schreien begrüßt. Ein Chor leitete die Fahrt mit der Hymnenbegleitung eines dem Reichspräsidenten gewidmeten Werkes eines Sindenburgers komponieren ein. Oberbürgermeister Lutzschel begrüßte darauf den Reichspräsidenten in feiner Rede. Der Reichspräsident erwiderte mit Dankesworten und führte dann die ersten drei Sammerschläge zur Grundsteinlegung des Hauses mit den Worten:
"So lege ich den Grundstein zu diesem Hause mit dem Wunsch, daß in ihm herrsche ein liebevoller Geist menschenfreundlicher Pflege, daß hier ein gesundes neues Gesicht heraufwache und daß der Stadt Sindenburg selbst eine glückliche Zukunft beschieden sei!"

Der Reichspräsident setzte darauf die Fahrt nach der Grenzstadt Lublitz fort. Hinterwies fuhr er an der Grenze bei Lublitz an, wobei, wo die Grenze unmittelbar an der polnischen Grenze entlang führt, 30 Meter von der Landstraße entfernt standen polnische Grenzpostbeamte mit dem Karabiner in der Hand.

Eine Hindenburg-Gedenktafel.

Auf dem Wege in Beuthen wurde der Reichspräsident wieder von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Knafid entbot den Willkommensgruß, worauf dem Reichspräsidenten der Ehrentrunk der Stadt dargebracht wurde. An dem Hindenburg-Gymnasium, in dem der Reichspräsident als Befehlshaber der Marine im Jahre 1914 sein Studienquartier aufgeschlagen hatte, wurde zur Erinnerung an den Besuch von damals auch heute eine Gedenktafel angebracht.

Dritte Genfer Rheinlandsbesprechung.

Weitere Konferenz zunächst nicht erwartet.
Die dritte gemeinsame Besprechung über die Frage der Rheinlandsanbahnung wurde Sonntag nachmittags nach mehr als dreitägiger Dauer beendet. Deutschland war wieder durch Reichsanwalt Müller und Staatssekretär von Schubert vertreten, für England nahm Lord Curzon teil, für Frankreich Briand, für Belgien Homans, für Italien Scialoja und für Japan Idemitsu. Nach der Besprechung waren die Teilnehmer einhellig der Meinung, daß die Verhandlungen bei Lausanne an dem Besuch von damals und heute eine Gedenktafel angebracht.

Die amtliche Mitteilung.

Das gemeinsam vereinbarte Communiqué über die Besprechung hat in der amtlichen deutschen Übersetzung folgenden Wortlaut:
Am Schluß der dritten Besprechung, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Berücksichtigung die freundschaftlichen Bedingungen festgesetzt, unter denen die wichtigsten Fragen erörtert worden sind, welche der Geankstand ihres Meinungsaustrausches waren.

Oberschlesien muß zu neuer Blüte gelangen.

Von Beuthen ging es nach Gleiwitz. Auf der ganzen Fahrt waren die Landstrassen von Vereinen, Feuerwehren, von Schulen, Selbsthilfsorganisationen, Schützenvereinen und von Bergknappen in ihrer reichsamten Tracht eingetaucht. In Stübendorf unterbrach der Reichspräsident die Fahrt für wenige Minuten, um die vor einigen Tagen hundert Jahre alt gewordene Frau Wilas zu begrüßen. In Stroh-Treidlich ließ sich der Reichspräsident dem General Haffke, dem Führer des Oberschlesischen Selbstschutzes während des polnischen Aufstandes, vorstellen.

Im Haus Oberschlesien in Gleiwitz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Gieseler das Staatsoberhaupt. Anschließend daran hielt Landrat Dr. Uebachs-Beuthen, der ehemalige Leiter des deutschen Preisgerichtskommissariates, eine Begrüßungsansprache im Namen der Landkreise.

In feiner Erwiderungsansprache wies der Reichspräsident darauf hin, daß er namentlich Gelegenheit habe, aus eigener Anschauung die besonderen Mitle des Industriegebietes kennenzulernen und auch gleichzeitig zu sehen, was an Wiederanstrengung bereits wieder geleistet worden sei. Die Bedingungen für die Erhaltung und den Ausbau des uns verbliebenen Teiles Oberschlesiens seien gelockert und es werde eine nationale Aufgabe Deutschlands sein, aus diesem Lande wieder das fröhliche industrielle Wirtschaftsgebiet des Rheins werden zu lassen. Der Reichspräsident leerte dann sein Glas auf eine neue Blüte Oberschlesiens.

Am späten Nachmittag trat der Reichspräsident mit der Bahn die Rückfahrt nach Döbeln an. Am Abend fand ein Fest im Oberpräsidium statt. Oberpräsident Dr. Proskow und der Oberbürgermeister der Regierungs-hauptstadt hielten Begrüßungsansprachen.

Dank an Oberschlesien.

In feiner Erwiderung dankte der Reichspräsident Oberschlesien für die freundliche Gastfreundschaft für die glänzende Aufnahme, die ihm zuteil wurde. In den Rundreden habe er mehr als je zuvor einen Bezug, er lasse sie auf als das kräftigste Zeugnis deutscher Anhänglichkeit zum Reich und zum treuen Vaterlande. Oberschlesien habe nach dem Kriege in der Ungewissheit um sein Schicksal gekämpft. Aber trotz aller Bedrängnisse ungeachtet aller trügerischen Verlockungen schmerzlicher Polizeit die obereschlesische Bevölkerung zum Annehmen der Bestimmungen im März einer Mehrheit von 60 Prozent für das Verbleiben Deutschlands anstrebte. Die polnische Bevölkerung könne versichert sein, daß die Durchführung es als ihre Pflicht betrachte, nicht nur garantierter Wiedervereinigung, sondern auch heutige Bestimmung als allgemeine Menschlichkeit, zu achten und zu schützen.

Eine Einladung ist in folgenden Punkten ihnen zustande gekommen:

1. Über die Eröffnung einer offiziellen Verbindungslinie über die vom Reichsanwalt vorgebrachte vorzeitige Rheinlandsanbahnung.
 2. Über die Notwendigkeit, das Reparationsverfahren und einseitig zu regeln und zu eine Kommission von Finanzfachverständlichen Regierungen einzusetzen.
 3. Über den Grundriss der Einfuhrregelungen und Vergleichenkommission. Die Zusammenfassung des Funktionären, der Geankstand und die Dauer dieser Kommission sind einer Verhandlung zwischen den Regierungen vorbehalten.
- Reichsanwalt Müller verließ Sonntag nacht in Begleitung von Staatssekretär Dr. Rinder und Ministerialdirektor Bestlin Genf und wird nach einem Besuch beim Reichsminister des Innern Dr. Trofmann in Baden-Baden am Dienstag vormittags wieder in Berlin eintreffen.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts.

Die Verhandlungen des Reichskabinetts über die Genfer Räumungsverhandlungen dauerten bis in den Abend des Sonnabends. Dann wurde folgende Veröffentlichung ausgegeben:

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der Reichspräsident wurde bei seiner Reise durch das obereschlesische Industriegebiet überall mit großem Jubel empfangen.
- * Reichsanwalt Müller trat Montag auf seiner Rückfahrt von Genf längere Besprechungen mit dem Reichsminister Dr. Trofmann in Baden-Baden. Wochens reiste der Minister nach Berlin.
- * Das von der Kommunistischen Partei beantragte Volksbegehren wegen des Panzerkreuzerbaus wurde von der Reichsregierung genehmigt.
- * Die Schweiz richtet eine Bernabahnnote wegen der Abreise italienischer Polizei auf Schweizer Boden an Italien.

Das Reichskabinet trat unter Vorsitz des Reichsministers Brüner zu einer Sitzung zusammen, an der die Reichsminister Curtius, Dietrich, von Gienard, Giffenberg, Geering, Schädel und Wiffel teilnahmen. Gegenstand der eingehenden Beratung bildete die Lage in Genf, wie sie sich auf Grund der Berichte der Delegation darstellte. Die Haltung der Delegation in Genf fand einstimmige Billigung. Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den in Frage stehenden Problemen wurde der Delegation telegraphisch übermittelt.

Auswärtiger Ausfluß Ende der Woche.

Der Auswärtige Ausfluß des Reichsins wird für Ende der Woche eintreffen werden. Sein Vorkind, der sozialdemokratische Abgeordnete Schiedeman, ist erst am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt, hat aber noch keine Entscheidung über einen bestimmten Termin getroffen.

Das Ergebnis von Genf.

Nach in dieser Woche eine deutsche Note?
Reichsanwalt Müller traf von Genf Sonntag Montag um 10 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs des Reichsministers des Innern Dr. Trofmann ein. Der Reichsanwalt Müller traf von Genf Sonntag Montag um 10 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs des Reichsministers des Innern Dr. Trofmann ein. Der Reichsanwalt Müller traf von Genf Sonntag Montag um 10 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs des Reichsministers des Innern Dr. Trofmann ein.

Polen meidet sich auch.

Der polnische Außenminister Rakoff erklärte Montag einigen polnischen Pressevertretern, er habe alle Veranlassung, anzunehmen, daß in den kommenden diplomatischen Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes und über die Einleitung der Feststellungs- und Vergleichskommission auch die Interessen Polens mit berücksichtigt werden.

